

die alle Flüche gleichmütig anhörten, als seien es Bemerkungen über das Wetter. — „Hoffentlich nimmt dieser gelbe Kater das Tempo heute etwas rascher,“ sagte Jewell. „Hab’ ich dir erzählt, daß er hinter mir her ist? Du kannst dir denken, daß ich ihm die Wahrheit gesagt habe. Dieser schmierige Kerl! Hat mich sogar angepackt! Dem hab’ ich aber sein Fett gegeben.“

„Sehr recht,“ sagte Johnny. „Ich werde ihm das Fell über die Ohren ziehen, wenn er sich an dich heranmacht, während ich nicht da bin. Sage ihm nur, er soll keinen Selbstmord begehen. Soll lieber die Nase in die Partitur stecken und aufpassen. Fred! Geh doch einmal herunter und bestell ihm, Diabolo und Angela lassen ihn bitten, anständig auf ihren Einsatz achtzugeben, gestern Abend hat er Mist gemacht. Und mit Nummer fünf soll er gleich anfangen, wenn ich fertig bin.“

Dann gingen sie wieder in die Kulisse, als die tragikomische Tänzerin ihr Bein noch einmal zum Abschied dem Publikum ungeschickt entgegenstreckte. Sie hörten, wie das Blech ihre Melodie blies: da kamen sie in der selbstzufriedenen, gezierten Haltung, die bei den Akrobaten traditionell ist, auf die Bühne.

Das Haus war schlecht besucht und in schlechter Stimmung, sie merkten es sofort. Während nun Diabolo den schweren Teil der Aufgabe vollführte, stand Jewell im Hintergrund und wartete in der Haltung eines dienstbaren Geistes. Von ihrem Platz aus konnte sie das kahle, blasse Gesicht von Ching Brander sehen; sie mußte daran denken, daß ein Affe den Stab mit der gleichen Intelligenz hätte schwingen können. Seine Haltung am Pult war immer die gleiche: er sah lässig und arrogant aus. Von seiner olympischen Höhe herabblickend, schenkte er keinem der Mitwirkenden Aufmerksamkeit, lächelte nicht, wenn sie einen Witz machten, sondern drückte sich bequem in eine Ecke seines Stuhles, stützte die Ellenbogen irgendwo auf die Brüstung und dirigierte mit dem Handgelenk, wobei er weder die Partitur ansah, noch seinen Blick in die Höhe schweifen ließ.

Johnny hatte seine Fertigkeit im Jonglieren mit Keulen eben glänzend gezeigt. Nun verbeugte er sich und tänzelte in den Hintergrund, von wo er durch ein Drahtseil zu der Bühnendecke emporgezogen wurde. Jewell gab dem Inspizienten in der Kulisse ein Zeichen. Der sprach ein paar Worte in das Telephon, und Ching Brander, sich zum Hörer neigend, verstand die Stimme:

„Nummer Fünf,“ sagte sie zu ihm.

„Nummer Neun,“ sagte Ching Brander zu seinen Leuten.

„Eins, zwei, drei!“ schrie Johnny von oben herunter. Das Publikum konnte nur seinen Kopf sehen. Er hing mit den Beinen an dem oberen Trapez.